

Geschäftsbericht 2017

# Wer bin ich? Und warum?

Die Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime ist eine gemeinnützige Organisation, die im öffentlichen Auftrag vielfältige Erziehungs-, Bildungs- und Beratungsleistungen erbringt. Wir – die Mitarbeitenden der Stiftung und der Stiftungsrat – verfolgen das gemeinsame Ziel, die uns anvertrauten jungen Menschen und Familien zu befähigen, ihr Leben möglichst ohne fremde Unterstützung, selbstbestimmt und innerhalb anerkannter Normen zu gestalten.

Geschäftsbericht 2017

## Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

- 4 Bericht des Stiftungsratspräsidenten
- 5 Bericht der Geschäftsführerin

## Journal

6 Ich sehe mich – also bin ich.

Kurt Huwiler, Dr. phil., Leiter Schulische Angebote, Mitglied der Geschäftsleitung

## Zahlen, Daten, Fakten.

- 26 Bilanz
- 27 Betriebsrechnung
- 28 Geldflussrechnung
- 29 Rechnung über die Veränderung des Organisationskapitals
- 30 Rechnung über die Veränderung des Fondskapitals: Zweckbestimmte Fonds
- 31 Rechnung über die Veränderung des Fondskapitals: Schwankungsfonds
- 32 Anhang zur Jahresrechnung
- 36 Anmerkungen zur Bilanz und Betriebsrechnung
- 41 Anlagespiegel Immobilien
- 42 Anlagespiegel Mobilien
- 43 Anlagespiegel Immaterielle Anlagen
- 44 Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an den Stiftungsrat der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime, Zürich
- 45 Erläuterungen zur Jahresrechnung der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
- 46 Jahresrechnungen der Institutionen
- 49 Kennzahlen/Statistiken
- 50 Spenden
- 51 Kurzporträt der Stiftung zkj Stiftungszweck, Stiftungsrat und Geschäftsleitung
- 52 Institutionen
- 54 Impressum



## Bericht des Stiftungsratspräsidenten

## Personalkommission

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung haben ein Mitsprache- und Informationsrecht, dessen Umfang nach dem Bundesgesetz über die Information und Mitsprache der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben (Mitwirkungsgesetz) vom 17. Dezember 1993 bestimmt wird. Zur Ausübung des Mitspracherechts können sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Personalkommission organisieren. Sie können sich durch Dritte unterstützen und vertreten lassen (GAV, Art. 3.1). Der Stiftung bzw. dem Stiftungsrat ist es wichtig, eine starke Personalkommission zu haben, die die Anliegen der Mitarbeitenden aufnimmt, diesen kompetente Kontaktund Anlaufstellen vermittelt und den Austausch mit der Geschäftsleitung pflegt. Die Geschäftsführerin wird von der Personalkommission regelmässig zu deren Sitzungen eingeladen.

2017 drängte sich eine Überarbeitung des Reglements der Personalkommission auf. Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben die Personalkommission auf deren Wunsch hin bei der Erarbeitung des neuen Reglements intensiv begleitet, beraten und unterstützt. Das Reglement wurde verschlankt, das Wahlverfahren vereinfacht, der Wahlturnus vereinheitlicht und der Personalkommission ermöglicht, den Fonds zur Entschädigung gewerkschaftlicher Aufwendungen auch für die Weiterbildung der Vertreter/innen der Personalkommission zu verwenden. Am 29. November 2017 unterzeichneten der Stiftungsratspräsident und die Vizepräsidentin das neue Reglement.

## Veränderungen im Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wird durch den Stadtrat von Zürich gewählt. Damit gilt die Verordnung über städtische Vertretungen in Organen von Drittinstitutionen, welche eine Altersbeschränkung von 70 Jahren vorsieht. Dies hat zur Folge, dass die Stiftung 2018 gleich mehrere Nachfolgerinnen oder Nachfolger von zurücktretenden Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten gewinnen muss. Die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten erweist sich als sehr anspruchsvoll, trägt der Stiftungsrat doch eine grosse Verantwortung, speziell in Zeiten von Sparanstrengungen und Planungsunsicherheiten. Wir sind jedoch zuversichtlich, das Gremium wie bisher mit Fachleuten unterschiedlicher

Ausrichtungen und politischer Präferenzen in fachlich ausgezeichneter Qualität besetzen zu können.

### Veränderungen in der Geschäftsleitung

Am 1. Juli 2017 übernahm Tessa Müller die Geschäftsführung der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime. Sie folgte auf Anna Beck, die nach drei Jahren Tätigkeit in der Stiftung eine neue Aufgabe in der Stadt Winterthur übernahm.

Wir freuen uns, mit Tessa Müller eine kompetente Führungspersönlichkeit gewonnen zu haben, und wünschen ihr weiterhin viel Freude und Erfolg mit ihrer Aufgabe.

## Dank

Der Stiftungsrat dankt allen staatlichen Stellen für die enge und wohlwollende Zusammenarbeit und für das Vertrauen, das diese der Stiftung und ihren Mitarbeitenden entgegenbringen.

Einen besonderen Dank sprechen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Geschäftsleitung sowie den Stiftungsratsmitgliedern aus. Alle leisten sehr viel und stellen mit ihrem grossen Engagement sicher, dass die Stiftung ihre sehr wichtigen und anspruchsvollen Aufgaben erfolgreich ausführen kann.

Robert Neukomm, Stiftungsratspräsident



## Bericht der Geschäftsführerin

## **Immobilienfinanzierung**

In den letzten Jahren musste die Stiftung wiederholt ausserordentliche Abschreibungen auf Gebäuden vornehmen. Es hat sich gezeigt, dass mit dem aktuellen Mietzinsmodell die Liegenschaften der Stiftung langfristig nicht kostendeckend bewirtschaftet werden können.

Das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich hat im März 2017 entschieden, dass «ein von der Trägerschaft eines Jugendheims diesem für die Benutzung der im Eigentum der Trägerschaft stehenden Liegenschaften belasteter Mietzins im Rahmen der Festlegung des Staatsbeitrags nicht als Aufwand anrechenbar ist». Konkret heisst das, dass nur tatsächlich entstandener Aufwand als Infrastrukturkosten anrechenbar ist. Aufgrund der oben beschriebenen Gegebenheiten hat die Stiftung ein den zukünftigen Anforderungen an die Infrastruktur und an die Immobilienfinanzierung angemessenes neues Mietzinsmodell erarbeitet und ihre Abschreibungspraxis angepasst. Die Implementierung wird aktuell mit der Bildungsdirektion des Kantons Zürich diskutiert.

## Sanierungen und Neubauten

Das Immobilienportfolio der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime mit ihren 21 Institutionen an verschiedenen Standorten in drei Kantonen ist sehr umfangreich. Die Gebäude haben einen Gebäudeversicherungswert von über 160 Mio. Franken, der Investitionsbedarf beträgt in den nächsten zehn Jahren rund 100 Mio. Franken. Entsprechend anspruchsvoll sind die Aufgaben in diesem Bereich.

Sanierung Schulinternat Ringlikon
Die Stiftung beantragte im Frühjahr 2017
die Entlassung des Schulinternats aus
dem überkantonalen Inventar der Denkmalpflege, da eine Sanierungsplanung
in Abstimmung mit dem Kantonalen Denkmalschutz nach mehreren Versuchen
leider erfolglos blieb. Einerseits wurde das
Projekt unbezahlbar, andererseits waren
sämtliche für den Betrieb des Schulinternats
dringend notwendigen Änderungen am
Grundriss nicht möglich.

In der Zwischenzeit wurde das Bauprojekt Sanierung/Neubau Ringlikon sistiert. Der ursprünglich für den Herbst 2017 vorgesehene Umzug des Schulinternats Ringlikon in ein Provisorium konnte in Erwartung des Entscheids des Regierungsrates noch nicht erfolgen.

## Mieterausbau Vert.igo

Die Nachfrage im Ausbildungsbereich im Vert.igo ist nach wie vor hoch, die letzte Angebotserweiterung im Detailhandel war sehr erfolgreich. Basierend auf diesen Erfahrungen und der Nachfrage werden die Ausbildungsplätze ausgebaut. Die beiden Gebäudeteile an der Bändlistrasse 86a und 86b in Zürich-Altstetten werden entsprechend umgebaut. Es entsteht ein Verkaufsladen mit 5 Ausbildungsplätzen und eine Autowerkstatt mit 5 Ausbildungsplätzen. Bis im Sommer 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

## Sofortmassnahmen für die Pestalozzi-Jugendstätte Burghof

Seit einigen Jahren arbeitet die Stiftung an der Neuausrichtung der Pestalozzi-Jugendstätte Burghof. Das Konzept zur Zusammenführung der Durchgangsstation Winterthur (DSW) mit dem Angebot des Burghofs auf dem Areal in Dielsdorf konnte 2017 verabschiedet werden. Aktuell finden mit der Bildungsdirektion Gespräche über die Umsetzung statt.

Im Burghof und in der DSW sind dringend bauliche Sofortmassnahmen nötig, da der Unterhalt während der Planungsarbeiten aufgeschoben wurde. Im Sommer 2018 werden in beiden Institutionen die allernotwendigsten Sanierungen vorgenommen.

## Riesbach: Krisenintervention für Kinder und Jugendliche

Und wir freuen uns, dass die Bauarbeiten für die neue Krisenintervention im Quartier Riesbach in Zürich diesen Sommer nach Plan und innerhalb des Kostenvoranschlags abgeschlossen werden können. Die Kinder der Krisenintervention Florhof werden mit ihren Betreuer/innen im August 2018 die neuen Räumlichkeiten beziehen.

## Personelles

Im August 2017 verabschiedete die Stiftung Reto Garbini, Gesamtleiter Dialogweg, Fennergut und Eichbühl. Er hat die drei Institutionen seit 2013 erfolgreich geführt und weiterentwickelt. Die Nachfolge für Reto Garbini konnte leider erst mit der dritten Ausschreibung der Vakanz gefunden werden. Herr Martin Wagner wird im August 2018 seine Stelle antreten. Seit September 2017 führt Antoinette Haug, Gesamtleiterin des Heizenholz, die drei Institutionen interimistisch. Die Gründung des neuen Tages-Angebots an der Eichbühlstrasse musste auf den Herbst 2018 verschoben werden.

Im Februar 2018 ging Hansueli Zellweger, Gesamtleiter Gfellergut, in Pension. Er hat das Sozialpädagogische Zentrum während mehr als zehn Jahren mit viel Engagement umgebaut und in die Zukunft geführt. Seine Nachfolge konnte bereits im Juli 2017 aus den eigenen Reihen in der Person von Rolf Tobler gefunden werden.

Tessa Müller, Geschäftsführerin

## lch sehe mich – also bin ich.

Was haben der Rouge-Test bei Kleinkindern, das Selbstporträt grosser Maler und das Selfie der Generation Z gemeinsam? Sie alle sind Orientierungshelfer auf der Suche nach einem stabilen Selbstbild, nach Identität.

Es gibt Tage, an denen man lieber einen grossen Bogen um jeden noch so kleinen Spiegel macht. Wer sieht schon gerne das eigene Gesicht nach einer Woche Grippe mit ärztlich verordneter Bettruhe? Die Kluft zwischen dem sorgsam gepflegten Bild der eigenen Erscheinung und der Realität kann schmerzhaft sein.

Dabei liesse sich in diesem Moment trefflich darüber philosophieren, warum ich mich überhaupt im Spiegel erkenne, unabhängig davon, wie zufrieden ich mit dem Angetroffenen bin. Kleinkinder vor dem 15. Monat erkennen sich im Spiegel ebenso wenig wie Wellensittiche, die vor dem Spiegel sitzen und meinen, im Gegenüber einen Artgenossen zu sehen. Wer sich im Spiegel wiedererkennt, muss eine Vorstellung davon besitzen, wie er oder sie aussieht. Dieser Moment des Sich-Erkennens stellt in der Entwicklung kleiner Kinder einen kognitiven Sprung dar, einen Meilenstein in der Persönlichkeitsentwicklung.

## Schön, mich zu treffen

Wie können sich Eltern oder Forschende aber sicher sein, dass sich das Kind im Spiegel tatsächlich erkennt? Da hilft ein kleiner Trick: Dem Kind wird ein roter Tupfer auf die Nase gemalt, daher der Name Rouge-Test. Wenn es sich im Spiegel erkennt, reagiert es erstaunt und versucht, den Farbfleck aus dem eigenen Gesicht wegzuwischen. Nicht selten entwickeln Kinder eine grosse Faszination für Spiegel, weil sie sich immer wieder neu entdecken können. Kinder, die in einem behüteten Umfeld aufwachsen, erhalten von Geburt an wertvolle Rückmeldungen aus ihrer Umgebung, in Form von Berührungen, Worten und Liedern, von angenehmen und weniger angenehmen Empfindungen. Doch

erst das Bild im Spiegel oder auf einer Fotografie zeigt dem Kind, wie es aussieht. Unabhängig vom Alter sind wir erstaunlicherweise nicht in der Lage, ein zentrales Element unserer Persönlichkeit, nämlich unser Gesicht, ohne Hilfsmittel zu erkennen.

## «Der Vergleich mit anderen Leuten, mit Vorbildern und Schreckgestalten hilft, die eigene Identität zu finden.»

Später gehört es zu den wichtigen Aufgaben jedes Heranwachsenden, eine Identität herauszubilden, welche idealerweise Orientierung und Halt verleiht. Dafür braucht es den steten Vergleich mit anderen Menschen. mit Vorbildern und Schreckgestalten, mit Gleichaltrigen, aber auch mit Jüngeren, denen man voraus ist, mit Älteren, denen man nacheifert. Das Geschlecht, das Alter, Hobbys und Lieblingsspeisen, Talente und Schwachpunkte bilden zentrale Elemente der Persönlichkeit. Das Bild vom eigenen Körper schafft ein Zuhause für alle diese Merkmale, für die unverwechselbare Identität, die uns nach erholsamer Nacht als die gleiche Person erwachen lässt, die am Vorabend zu Bett ging.

## Der Blick zurück

Die meisten Menschen beschäftigen sich wenig mit der eigenen Identität und ihren biografischen Quellen, sie nehmen ihre Existenz als ebenso selbstverständlich hin wie den Herzschlag und das Atmen, solange alles problemlos funktioniert. Kindern aus belasteten Verhältnissen ist es nicht immer vergönnt, ihre Abstammung und Biografie zu kennen und eine Identität aufzubauen, die ihnen Sicherheit, Selbstwertgefühl und

Zuversicht vermittelt. So suchen adoptierte Kinder nicht selten verzweifelt nach ihren leiblichen Eltern. Erwachsene, die längere Zeit in Heimen lebten, stellen manchmal noch im hohen Alter Nachforschungen über ihre Jugendzeit an, um Licht in einen biografisch dunklen Abschnitt zu bringen. Es gehört zu den Grundbedürfnissen der meisten Menschen zu wissen, woher sie kommen und wie sie zu der Person wurden, die sie heute sind.

## «Es gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen zu wissen, woher sie kommen.»

Es gehört zu den Aufgaben unserer Mitarbeitenden, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, sich mit ihrer Herkunft auseinanderzusetzen und mögliche Vernachlässigungen oder schmerzhafte Erlebnisse so weit zu verarbeiten, dass sie die Reifung der Persönlichkeit und den Blick auf die Zukunft nicht verstellen. Die Medaille im Skirennen, das jährliche Weihnachtsgeschenk der Grosseltern, das Lob der Lehrperson, die Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen – alle diese Faktoren können als Anker in stürmischen Zeiten wirken. Aber auch regelmässige Gespräche über die Eigenheiten der Herkunftsfamilie, über Migration oder die Muster der Konfliktbewältigung, welche die Kinder erfahren und manchmal erlitten haben, fördern ein realitätsnahes Selbstbild. Es kann tröstlich sein zu wissen. dass die Kolleginnen und Kollegen auf der Wohngruppe oder in der Schule ebenfalls Enttäuschungen erlebt haben oder immer noch auf Antworten auf dringende Fragen warten. Wer in der Vergangenheit zu wenig Sicherheit erfahren hat, braucht besonders

viel Zuwendung und Unterstützung, um Nachteile akzeptieren und so weit möglich ausgleichen zu können.

## Medien ändern, Themen bleiben

Die Suche nach der eigenen Persönlichkeit beschäftigt die Menschen, seit sie über sich selbst nachdenken können. Unzählige Gedichte, Skulpturen und Porträts von Künstlerinnen und Künstlern zeugen vom Versuch, sich zu erkennen und gesellschaftlich zu verorten. So haben Malerinnen und Maler sich selbst dargestellt und sind mit sich und den Betrachterinnen und Betrachtern der Bilder in einen Dialog getreten. Hohe Empfindsamkeit, wie die Künste sie erfordern, ist oft gekoppelt mit Verletzlichkeit und der Suche nach einem tieferen Sinn, nach einer Daseinsberechtigung.

## «Soziale Medien schaffen Erlebnisräume, die existenzielle Bedürfnisse von Jugendlichen abdecken.»

Diese Kombination der Gefühle ist auch typisch für die Pubertät, die alles in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die Gewissheit, dass Knaben «langweilig» und Mädchen «zickig» sind, kommt plötzlich abhanden, der Körper sendet unbekannte Signale und die Gefühle gleichen den Börsenkursen in hektischen Zeiten. Nicht nur die Wahl des geeigneten Berufs, auch der Entscheid für oder gegen die zerrissenen Jeans, das T-Shirt der Lieblingsband oder die High Heels fällt manchmal schwer. Lohnt es sich, die Haare blau zu färben oder Markensneakers zu kaufen, die teurer sind als das Taschengeld für mehrere Monate? Die Antwort liegt meist bei den Peers und ihren Ritualen, welche Zugehörigkeit vermitteln. 15 und kein Handy mit Kamera, um die g...sten Selfies zu schiessen? Geht gar nicht.

## Reifung erfordert Kraft

Heranwachsende Generationen schwankten schon immer zwischen der Integration in den gesellschaftlichen Mainstream und Rebellion. Beide Varianten – und alle Schattierungen dazwischen – sind Spielformen der Identitätsentwicklung. Eine weitere Konstante der Jugend bildet ihre Bereitschaft, ja ihr Verlangen, neue Erkenntnisse und Errungenschaften auszutesten und für sich nutzbar zu machen. Erinnert sich die ältere Generation vielleicht an ausgedehnte Reisen mit Interrail-Tickets oder an das heimliche Kribbeln beim Kauf unziemlicher Zeitschriften,

schaffen die sozialen Medien heute attraktive Erlebnisräume. Immer geht es darum, sich der eigenen Person zu versichern: Die Zahl der Whatsapp-Kontakte, die geteilten Videoclips der musikalischen Topacts, die Fotos der Party vom Wochenende beweisen mir und der ganzen Welt, dass es mich gibt und dass ich Teil eines sozialen Netzwerks bin.

## «Kinder brauchen Bühnen, um Beifall oder Kritik zu ernten.»

## Unsichtbares sichtbar machen

Das existenzielle Bedürfnis nach Selbstsicherheit und Anerkennung lässt Kinder und Jugendliche die neue Medien derart intensiv nutzen, dass sie mit Erwachsenen in Konflikt geraten und Angst vor Abhängigkeit auslösen können. Auch das ist Teil der Generationendynamik: Es tut gut zu wissen, dass sich jemand Sorgen um mich macht. Natürlich wehre ich mich gegen jeden Einmischungsversuch der Eltern, der Sozialpädagogen und Lehrerinnen. Aber würden sie sich nicht zu Wort melden, wäre ich abgemeldet.

Wer Kinder fördern will, stellt ihnen Bühnen zur Verfügung, auf denen sie auftreten und Beifall oder Kritik ernten können. Seien das Bühnen im wörtlichen oder im übertragenen Sinn: Karaoke-Aufführungen, Gruppensitzungen, Fotos, Selfies. Damit werden die Jungen aufgefordert, aktiv an ihrem Selbstbild zu arbeiten, Entscheidungen zu treffen, sich mit ihren Werten, ihren Wünschen und Handicaps auseinanderzusetzen. Auf diese Weise leisten sie wertvolle Arbeit auf dem Weg der Selbstwerdung, auch wenn ihnen das meist gar nicht bewusst ist. Die Fotos in diesem Geschäftsbericht sind Antworten der Models auf die Frage, wie sie sich selbst sehen und wie sie gesehen werden möchten. Als Betrachterin und Betrachter sind Sie eingeladen, nachzuempfinden, was Ihnen die Jungen sagen wollen.

## Donovan, 11

Donovan lebt in Altstetten. Er findet, dass Mädchen nerven. Am Wochenende macht er am liebsten mit Kollegen ab, und er isst gerne Döner. Manchmal gehen sie auch in den Skaterpark Winterthur. Er liebt gamen, darf aber nur eine Stunde pro Tag. In seinem Lieblingsgame muss er mit einem Fallschirm abspringen und Fantasiefiguren bekämpfen. Sein Lieblingstier ist der Leopard, weil er schnell ist, genau wie sein Lieblingsfussballer Kylan Mpapé. Sein Berufswunsch: Polizist oder Fussballprofi. Darum fand er die Idee gut, sich mit einem Polizeiauto fotografieren zu lassen.



## Louise, 8

Louise lebt mit ihren Eltern und ihrer Schwester in Zürich. Sie singt und tanzt gerne, liebt afrikanische Musik, Kinder, Puppen und kleine Hunde. Ihr Vorbild ist ihre Tante, die Sängerin ist. Wenn sie gross ist, würde sie gerne Ärztin, Hip-Hop-Lehrerin oder Krippenleiterin werden. Sie wollte sich als Krippenleiterin fotografieren lassen.



## Ruben, 14

Ruben liebt deutschen Rap, Gamen und Fussball. Er hat eine Schnupperlehre als Logistiker gemacht, was ihm sehr gefallen hat. Noch lieber würde er aber Motorradmechaniker werden, und am liebsten würde er schon heute ein grosses Motorrad fahren können, wie sein Onkel, der eine Yamaha 600 hat. Mit seinen Kollegen spielt er gerne Motorradgames, oder er trifft sie im Jugendtreff. Er hat uns gebeten, ihn als Mechaniker mit einem Rennmotorrad zu fotografieren.



## Layza, 12

Layza stammt aus Brasilien. Sie singt und tanzt extrem gerne und kennt fast jeden Song von Ariane Grande auswendig. Gerne würde sie als Sängerin auf Youtube gross herauskommen. Sie liebt Vampire und Geister und hängt in ihrer Freizeit gerne mit Kolleginnen im Jugendtreff oder im McDonald's ab. Ihr Lieblingstier ist der Tiger, weil er frech ist. Sie wollte unbedingt als Sängerin inszeniert werden.



Altenhof. Sozialpädagogische Wohngruppe für junge Frauen, Zürich.

Burghof. Pestalozzi-Jugendstätte, Dielsdorf.

Dialogweg. Wohngruppen für Kinder und Jugendliche, Zürich.

**DSW.** Durchgangsstation Winterthur.

**Eichbühl.** Polyvalente Sozialpädagogik für Kinder und Jugendliche, Zürich.

Fennergut. Kinder- und Jugendheim, Kinderkrippe, Küsnacht.

**Florhof.** Krisenintervention für Schulpflichtige, Zürich.

Gfellergut. Sozialpädagogisches Zentrum, Zürich.

Heimgarten. Schulinternat, Bülach.

Heizenholz. Wohn- und Tageszentrum, Zürich.

Intermezzo. Tagessonderschule, Zürich.

**Obstgarten.** Sozialpädagogik für Jugendliche und junge Erwachsene, Zürich.

Riesbach. Krisenintervention für Jugendliche, Zürich.

Ringlikon. Schulinternat, Uitikon-Waldegg.

Rosenhügel. Heilpädagogisches Schulinternat, Urnäsch.

Rötel. Sozialpädagogik für Kinder und Familien, Zürich.

Schulinternat Aathal. Aathal-Seegräben.

Schulinternat Flims. Flims.

Schulinternat Redlikon. Stäfa.

Vert.igo. Schule und Ausbildung, Zürich.

WG Sternen. Sozialpädagogische Wohngruppe, Meilen.